

Lieber Herr Professor Maier, liebe Frau Maier, verehrte Festgäste,

ich bin, wenn auch nicht mehr jung, so doch – im Augenblick zumindest - die Jüngste in der Runde der Vorstände des Freundeskreises.

Seit knapp drei Jahren bin ich im Amt, im Gesamt des Bestehens des Freundeskreises also eine sehr kurze Zeitspanne. Entsprechend kurz fallen auch meine Worte aus.

Ich erinnere mich noch sehr gut an meinen ersten Besuch hier im Alten Pfarrhaus. Mein Mann und ich sind anlässlich der österlichen Besinnung verbunden mit der Gertrud-von-le-Fort-Jahrestagung im März 2009 auf Einladung von Elisabeth Prégardier und Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz hierhergereist.

Im Programm stand als Referent Professor Hans Maier. Ich gebe zu, dass dieser Name das eigentliche Zugpferd war, das uns hergelockt hat.

Referieren sollten Sie, lieber Herr Maier, damals über die Päpste des 20. Jahrhunderts. Die Aufhebung der Exkommunikation Richard Williamsons durch Papst Benedikt machte Ihnen jedoch einen Strich durch die Rechnung. Sie wurden gebeten, Stellung zu nehmen.

Mein Mann und ich saßen direkt vor Ihnen. Wir waren zutiefst beeindruckt von Ihrem unglaublich umfassenden Wissen, Ihrer Kompetenz in der Einschätzung der Ereignisse und vielmehr noch von Ihrer herzlichen Art und Ihrer Bescheidenheit in Ihrem Auftreten und Ihrer Ausstrahlung.

Letzteres gilt in gleichem Maße für Sie, liebe Frau Maier. Nicht selten haben Sie Kuchen oder anderes Gebäck mitgebracht. Immer waren Sie mit helfenden Händen zur Stelle: beim Abräumen, beim Spülen und vielem anderem mehr. Sie hatten aber auch noch eine andere Funktion, nämlich die der persönlichen Fahrerin Ihres Mannes. Welcher Mann kann schon von sich sagen, dass er eine persönliche Fahrerin hat? In der Regel ist es umgekehrt.

Meine Einschätzung hinsichtlich Ihrer Persönlichkeit wurde in den letzten Jahren nicht nur durch die Lektüre Ihrer Autobiografie, die Sie anlässlich Ihres 80. Geburtstages veröffentlicht haben, bestätigt. Ich fand sie auch wieder in unserer Zusammenarbeit, die sich vornehmlich auf die Organisation und Begleitung Ihrer Tagungen hier in Mooshausen in den letzten Jahren beschränkte. Ich wünschte, an meinem Arbeitsplatz ließe sich alles ebenso unkompliziert planen und regeln, wie das mit Ihnen der Fall war - und hoffentlich auch noch einige Jahre sein wird. Denn – und ich spreche hier nicht nur für mich – ich freue mich sehr, dass Sie, so es Ihre Gesundheit erlaubt, uns auch weiterhin einmal im Jahr in den Genuss Ihres außergewöhnlichen Wissens kommen lassen.

Großer und herzlicher Dank für all das, was ich in den vergangenen zehn Jahren davon mitnehmen durfte.

Es ist schön zu wissen, dass wir auch weiterhin in Kontakt bleiben, und ich will Ihnen zum Abschied ein Gebet von Johann Michael Sailer mitgeben. Als ich dieser Tage eher zufällig darauf

gestoßen bin, dachte ich, dieselben Worte könnten auch aus der Feder von Hans Maier stammen.

*Gib mir, o Herr,*

*ein kindlich Herz zum Glauben,*

*ein mütterliches Herz zum Lieben,*

*ein männliches Herz zum Handeln!*

*Gib mir zur Kindlichkeit im Glauben:*

*Gewissheit!*

*Zur Mütterlichkeit im Lieben:*

*Lauterkeit und Innigkeit.*

*Zur Mannhaftigkeit im Handeln:*

*Demut und Zuversicht!*

*Dann bin ich reich genug,*

*und alle meine Gebete sind erhört.*

26.10.2019 ck